

beiten für den Nationalpark Thayatal. Zwei Varianten werden vorgelegt, bei der Bevölkerung überwiegt Zustimmung. Ernsthaften Widerstand bekunden nur einige Großgrundbesitzer, die u. a. mit gerichtlichen Klagen und enormen Entschädigungsforderungen den Nationalpark bis zuletzt zu verhindern suchen.

1995 wird nach erfolgreichem Abschluss der Arbeiten das Planungsteam von Dr. Reinhold Christian aus unerklärlichen Gründen aufgelöst. Ein Vakuum entsteht, Zweifel am politischen Willen zur Verwirklichung der Planungsergebnisse werden laut.

1996 überreichen die Bürgermeister des „Retzer Landes“ (15 Gemeinden) im November Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll eine Resolution mit der Forderung nach Umsetzung der Planungsergebnisse, der Naturschutzbund machte gemeinsam mit dem Umweltdachverband ÖGNU Druck.

1997 unterzeichnen die Minister Bartenstein und Edlinger sowie Landeshauptmann Pröll am 26. Oktober den Vertrag zur Gründung des Nationalparks.

2000 wird der Nationalpark Thayatal am 21. Mai feierlich eröffnet. Nationalparkdirektor ist DI Robert Brunner, der bereits im Team der Nationalparkplanung mitgearbeitet hatte.

*Autorin: Mag. Barbara Grabner
Von 1991-1995 Mitglied des Teams von Dr. Reinhold Christian, das mit der Planung der Nationalparke Donau-Auen und Thayatal beauftragt war. Seit 1996 betreut sie für den Naturschutzbund NÖ die Medien- und Öffentlichkeitsarbeit.*



Umweltservice
Tel. 0800/240260
(Nulltarif)
Fax 01/51522-7034

© NP-Thayatal

Nationalparks
Natur erleben
in Österreichs
Nationalparks

Fl. Naturschutz
Natur
Natur
Natur

© K. Wothe / ÖNB



Marchfeld: Trappen am Ende?

**Naturschutzbund
organisiert Soforthilfe**

Anfang April d. J. wurde die diesjährige Trappenzählung im Marchfeld durchgeführt. Projektleiter Helmut Pacholik vom Naturschutzbund NÖ. ist verzweifelt: „Wenn wir nicht schnell etwas unternehmen, wird das Marchfeld bald trappenleer sein!“

Der regionale Trappenbestand hat ein Rekordtief erreicht: Im Vorjahr wurden 3 Vögel gezählt, heuer wurden 1 Hahn und 4 Hennen gesichtet. Pacholik: „Dabei könnte man mit einfachen Mitteln Abhilfe schaffen. Wird der Trappe Äsung und Einstand geboten, wandert sie im Winter nicht ab, sondern bleibt im Revier.“

Als Soforthilfe stellt der Naturschutzbund im Rahmen eines Pilotprojektes eine fünfstellige Summe zur Verfügung, mit der je ein Acker in Untersiebenbrunn und Lasseo angepachtet werden soll. Danach erfolgt die Aussaat von Raps und Luzerne, die über

A K T I V

den Winter stehen bleiben, im nachfolgenden Jahr jedoch auch geerntet werden können. Pacholik hofft, dass diese Maßnahme rasch einen Erfolg zeitigen wird, bieten doch die neu geschaffenen Lebensräume ungestörte Einstandsmöglichkeiten und Nahrung – Pflanzenteile, Samen, Heuschrecken, Käfer und Würmer. Ende der 80er Jahre lebten im Marchfeld noch bis zu 30 Großtrappen. Bis 1990 betreute der Naturschutzbund mit der finanziellen Unterstützung von Eskimo-Iglo drei Trappenäcker. Nächstes Jahr soll ein von der EU finanziertes LIFE-Projekt dem „Wappenvogel des Marchfeldes“ aus der Krise helfen.

– HA –

ARTENSCHUTZPROGRAMM

Bagger für Bienenfresser

„Auffrischung“ für Wände in Schotter- und Sandgruben

Im zeitigen Frühjahr, noch vor der Rückkehr der Bienenfresser, wurden heuer die Steilwände von rund 20 Gruben in Niederösterreich aufgefrischt: DI Grinschgl vom Naturschutzbund NÖ ließ dazu die verwitterten Brutwände mit Baggern abgraben und entfernte zu dicht wachsendes Gehölz so weit, dass die Bienenfresser ihre Bruthöhlen wieder ungehindert anfliegen können. „Da die Steilwände vielfach verwittert und ver-

braucht sind oder andere Mängel aufweisen, ist dringend menschliche Hilfe nötig“, unterstreicht Grinschgl die Aktivitäten. „Um die Bienenfresser an den angestammten Brutplätzen zu halten, sind Pflegemaßnahmen unumgänglich.“ Neben Hohlwegen und Lösswänden in Weingärten nutzen diese prächtigen Vögel vor allem Wände in Sand- und Schottergruben, in die sie Brutröhren mit einer Tiefe bis zu 2 m graben, deren Ende in einen



© M. Wolke

Storchenwiese Blumau

Seit 1989 ist die Storchenwiese – mit einer Fläche von 11.600 m² – südlich von Blumau im Besitz des Naturschutzbundes Steiermark. Der Ankauf sicherte dem Weißstorch einen Nahrungsbiotop in dem landwirtschaftlich sehr intensiv genutzten Gebiet. Dies konnte durch Rückbau und Verlegung einer Drai-

nage, Aushagerung der Wiesenfläche, Umwandlung der Ackerparzelle in eine Wiese, Pflege und Ergänzung des Streuobstbestandes erreicht werden. Die Entwicklung der Pflanzenwelt (über 100 Arten!) zeugt von der mannigfachen ökologischen Nische, die diese Fläche bietet.

Das Projekt ist ein Beitrag



© F. Horvath

Das Storchennest in Blumau

zur Erhaltung von Feuchtgebieten, Streuobstwiesen und Naturraum in Siedlungsgebieten in Form von Trittssteinbiotopen. Neben der Erhöhung der ästhetischen Qualität der Landschaft erfolgt auch eine ökologische Funktionsverbesserung.

Mag. Werner Langs



© W. Langs

Begeisterte Volksschüler und Lehrerinnen der Volksschule Blumau mit MitarbeiterInnen des Naturschutzbundes beim Jubiläumfest „10 Jahre Storchenwiese Blumau“.

Kessel mündet. Pflegemaßnahmen der letzten Jahre, die im Rahmen eines Artenschutz-Programmes für Bienenfresser stattfanden, scheinen laut DI Grinschgl zu greifen, „denn es gibt Anzeichen für einen leichten Anstieg des nÖ. Bestandes.“ Erst letztes Jahr hat mit Unterstützung des Naturschutzbundes das aktuelle Bienenfresser-Vorkommen Niederösterreichs erhoben und dabei 123 Brutpaare in 47 Kolonien gezählt.

B. Grabner / – HA–



Welche Kaulquappe ist das?

NABU Niedersachsen, 44 Seiten.

ISBN 3-92581525-2

PREIS: AT\$ ca. 170,- /

DEM 23.80 + Versandkosten

Zu bestellen: NABU Niedersachsen e.V., Calenbergstraße 24, D-30169 Hannover, Fax 0049/511/9110540

E R F O L G

Wien verringert Gift gegen Kastanien-Miniermotte massiv

„Wir freuen uns für die Singvögel“, sagt Friederike Spitzenberger, Zoologin und Vizepräsidentin des Umweltdachverbandes ÖGNU zum Erfolg der Anti-Dimilin-Kampagne von Naturschutzbund, BirdLife und ÖGNU. „Die Spritzung beschränkt sich lediglich auf die stadhistorisch bedeutende Prater Hauptallee“, schreibt Stadtgartendirektor Paul Schiller dem Präsidenten des Wiener Naturschutzbundes, Hannes Minich. Statt 12.000 wurden heuer nur mehr gut 2000 mit Dimilin-Wassergemisch besprüht. Auch auf eine zweite Spritzung im Sommer wird künftig verzichtet. Das heißt: mehr als 80% weniger Gift.

Spitzenberger hat immer wieder vor den Folgen der Gift-

Ausbringung gewarnt. Seit einigen Jahren stellt die Ornithologin eine starke Abnahme bei den Singvögeln in Wien fest: „Immer seltener lassen Amsel, Drossel, Fink und Star, aber auch Kohlmeise und Kleiber ihren Gesang im Frühjahr erschallen“ Mögliche Ursache: Dimilin vernichtet genau zur Brutzeit das Futter für die jungen Vögel.

Das Stadtgartenamt Wien will nun die Widerstandsfähigkeit der Bäume gegen Mottenbefall mit „flankierenden Maßnahmen“ wie Bodenlockerungen stärken. Bleibt nur mehr zu hoffen, dass in Zukunft auch die Kastanien der Prater Hauptallee vom Gift-Einsatz verschont bleiben.

ÖGNU/AU-

AUFRUF DES ÖNB-NÖ

Welche Straßen sind Todesstrecken für Amphibien?

Der Naturschutzbund NÖ bittet um Bekanntgabe jener Strecken, an denen heuer Krötenwanderungen stattfanden und dabei viele Tiere überfahren wurden. „Wir erhielten in den vergangenen Monaten Anrufe besorgter Personen, die berichteten, dass an einigen Orten zahlreiche Kröten und Frösche überfahren wurden. An manchen, in den Vorjahren gut gesicherten Strecken wurden heuer keine Zäune mehr aufgestellt“, so Geschäftsführerin Mag. Margit Gross. Häufigster Grund: Es fand sich niemand, der die Kübel leeren wollte. „Um wirksame Hilfe leisten zu können, benötigen wir genaue Informationen über gefährliche Wanderstrecken. Diese erhoffen wir uns durch die Postkarten-Aktion“, ist Margit Gross überzeugt.

Schreiben Sie uns eine Postkarte mit den Straßenabschnitten, an denen Sie überfahrene Kröten und Frösche gefunden haben!

Naturschutzbund NÖ
Alserstr. 21/1/5, 1080 Wien
F 01/4029293,
noenb@adis.at

Schützen wir die „sauren Wiesen“!

Feuchtwiesen im Weinviertel und Wiener Becken

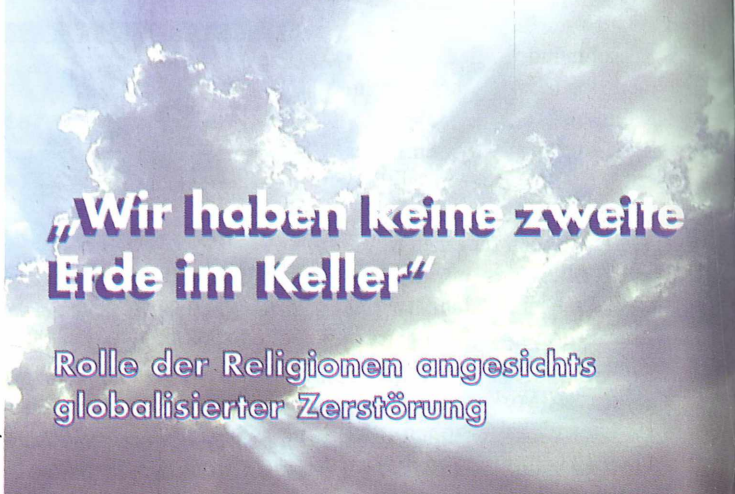


Obwohl der pannonische Raum das niederschlagärmste Gebiet Niederösterreichs ist, prägten bis vor wenigen Jahrzehnten ausgedehnte Feuchtgebiete das Bild der Landschaft. Etwa vor 100 Jahren setzten intensive Entwässerungen ein, die einen Großteil dieser Lebensräume vernichteten. Damit wurden nicht nur hunderte Hektar Feuchtgebiete zerstört, sondern auch schwerwiegende Eingriffe in den Wasserhaushalt getätigt. Die verbliebenen Feuchtwiesen, Flachmoore und Quellfluren besitzen damit Seltenheitswert.

Eine neue Broschüre der Naturschutzabteilung NÖ., die in Zusammenarbeit mit BirdLife und dem Naturschutzbund NÖ. erstellt wurde gibt erstmals genaue Auskunft über die Lage und Situation der Feuchtwiesen im Weinviertel und Wiener Becken.

Zu beziehen bei: Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Naturschutz, Landhausplatz 1, A-3109 St. Pölten
Tel. 02742/200-5212,
Fax DW 5220

© M. Kyek



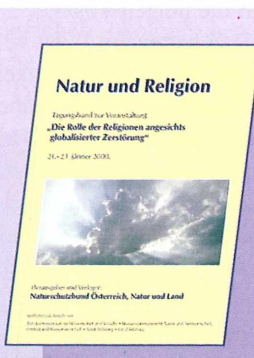
„Wir haben keine zweite Erde im Keller“

Rolle der Religionen angesichts globalisierter Zerstörung

Wenn in den letzten Jahren von Globalisierung die Rede war, so standen die Fragen nach den Wirtschaftsstandorten, den Arbeitsplätzen und den Finanzabwanderungen im Vordergrund. Die Frage, wie sich die Globalisierung ökologisch auswirkt, wurde zu selten gestellt. Nationale Umweltschutzstandards, die erreicht wurden, weichen den Ängsten, als Wirtschaftsstandort im Wettlauf der Nationen nicht attraktiv zu sein. Die Abwanderung von die Umwelt stark bela-

stenden Betrieben in die Dritte Welt exportiert und globalisiert die ökologischen Probleme. Dass die Zerstörung der Natur nicht nur ein nationales Problem ist, hat uns die Katastrophe von Tschernobyl 1986 deutlich vor Augen geführt.

Zu Beginn des neuen Jahrtausends stellt sich nun für den Natur- und Umweltschutz die Frage nach zukünftigen Wegen. Ob den Religionen durch ihren ethischen und spirituellen Beitrag wesentliche Rolle zukommt, wurde



Nachzulesen sind die einzelnen Beiträge im brandneuen Tagungsband „Natur und Religion“; 144 Seiten, 180,- öS, zusammengestellt von Christine Pühringer.

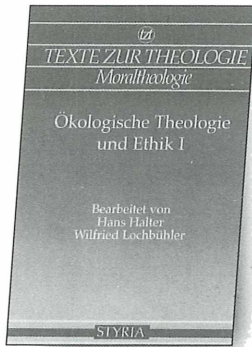
Bestellservice:
Naturschutzbund,
Arenbergstr. 10, 5020 Salzburg,
Tel. 0662/642909

bei der vom Naturschutzbund mitgetragenen Tagung „**Zur Rolle der Religionen angesichts globalisierter Zerstörung**“ vom 21. bis 23. Jänner in Salzburg diskutiert.

„Wenn wir keine zweite Erde im Keller haben, müssen wir schauen, was sonst noch dort ist“ war eine der unkon-

ventionellen Überlegungen von Beate Seitz-Weinzierl, der Leiterin des Bund Naturschutz-Bildungswerkes in Bayern. Sie stellte auch fest, „dass zwischen Naturschützern und Kirchgängern keine großen Unterschiede bestehen, lediglich die Denkweise ist eine andere“

Vertreter von 5 Religionen erörterten die Ansatzpunkte für den Natur- und Umweltschutz beim Judentum, Christentum, Islam, Buddhismus und bei Naturreligionen. Die TeilnehmerInnen fanden abschließend Übereinstimmung in folgenden Punkten:



Ökologische Theologie und Ethik I und II

Texte zur Theologie / Moraltheologie

Styria Verlag, kartoniert,
Band 1, ca. 320 Seiten.

ISBN 3-222-12718-2

Band 2, ca. 210 Seiten

ISBN 3-222-12719-0

PREIS: ca. ATS 395,- /

DEM 54,- / CHF 51,-

Wir sind in hohem Maße besorgt über

- die Zerstörung sozialer Gerechtigkeit und des menschlichen Miteinanders durch eine weltweite rücksichtslose Orientierung auf schnellen Konsum,
- die gleichzeitige Zerstörung ethischer Systeme durch immer aggressivere Gewinnmaximierung im globalen Maßstab,
- die immer schnellere Beschleunigung der radikalen globalen Zerstörung und Vernichtung unserer Lebensgrundlage.

Wir kommen alle aus unterschiedlichen Traditionen und stellen gemeinsam fest:

- Dem äußeren Reichtum entspricht eine wachsende innere Armut.
- Wir benötigen das gemeinsame Gespräch der Religionen und eine weltweite Aktivierung unseres ethischen und religiösen Potenziales, damit wir gemeinsam global etwas verändern und zum Handeln kommen.

Wir treten deshalb ein für

- eine äußere Mäßigung des Einzelnen und eine Besinnung auf verantwortungsvolles Handeln weltweit angesichts der globalen Umweltzerstörung. Gleichzeitig laden wir ein, den inneren Reichtum unserer religiösen Traditionen neu zu entdecken.
- ein Wirtschaften, das nach neuen Ideen und nachhaltigen Produkten sucht, damit unsere Lebensgrundlage auch nachfolgenden Generationen erhalten bleibt,
- eine Politik, die für nachhaltiges Wirtschaften weltweit eintritt und die dazu notwendigen Strukturen schafft und fördert.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [2000_3](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Aktiv 15-19](#)